

listischen Wirtschaft zerstörte die Geschäftsmoral, die ethische Ordnung des Marktes und das ökonomische Vertrauen. Einer Umfrage zufolge akzeptieren 79% der Wirtschaftsleiter die Praxis von Bestechung und Bestechlichkeit. 55,4% fanden nichts dabei, Kunden zu betrügen (S. 207). "Wenn die oben genannten Beispiele einen 'unkorrekten Arbeitsstil' dokumentieren, dann müssten die folgenden Handlungen erst recht als unsozial und unmoralisch gelten: Schmuggel und Verkauf von Drogen, Fälschen von Produkten und deren Vertrieb, Prostitution, Glücksspiel, Betrügereien und Scheingeschäfte. So sind etwa viele Passagiere von Langstreckenbussen 'Straßenräubern' zum Opfer gefallen. Bevor die Reisenden in den Bus gestiegen sind, wurde der Preis ausgemacht; auf halbem Wege haben Fahrer und Buspersonal plötzlich eine Preiserhöhung erzwungen. Waren die Passagiere nicht einverstanden, wurden sie verprügelt und anschließend aus dem Bus geworfen".

Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer. Die amtliche Statistik von 1993 geht von 140 Millionen Menschen in Armut aus (S. 270). An dieser Stelle wünscht sich der Leser eine Fußnote zu aktuellen Schätzungen, die wie folgt lauten könnte: "die Ärmsten des Landes. Die zählt Peking ganz anders. In absolutem Elend befanden sich Ende 2005 noch 29 Millionen Menschen, mit einem rechnerischen Jahreseinkommen von unter 668 Yuan (66 Euro) pro Kopf. Unter bittere Armut fallen weitere 55 Millionen Menschen, die mit weniger als 924 Yuan (92 Euro) auskommen müssen. Die Vereinten Nationen setzen als weltweite Armutsgrenze einen US-Dollar pro Tag an. Wer das auf China umrechnet, kommt auf 200 Millionen arme Bauern" (Johnny Erling: "Armut in China", in: *Die Welt* vom 24.05.2006).

Die Millionenstädte schwellen weiter an, was zu einem Überangebot von Arbeitskräften, aber auch zu nicht kontrollierbarer Kriminalität führt. In den Dörfern bilden sich inzwischen alte Clanstrukturen heraus,

wobei lokale mafiöse Kräfte Hand in Hand mit den korrupten Regierungen auf dem Land kooperieren. Alle Chinesen lebten somit in einer "polarisierten Hochrisiko-Gesellschaft". Diese Situation führt zu Hes Frage "Soll China also an der despotischen Herrschaft festhalten oder sich in Richtung einer modernen demokratischen Politik entwickeln? Die Antwort ist nahe liegend: Das Festhalten am gegenwärtigen System heißt an der Ausplünderung der Volksmassen durch kleine Elitegruppen festhalten." Frau He fürchtet folglich ein Chaos als "Sizilianisierung" oder "Sudanisierung". Diese Aussage steht in krassem Widerspruch zu Prognosen über eine glorreiche Zukunft.

Thomas Weyrauch

Michael Wolf: Hongkong

Göttingen: Steidl, 2006, mit Texten von Kenneth Baker und Douglas Young, 120 Seiten mit 71 Farbtafeln, € 45,00

Edward Burtynsky: China

Göttingen: Steidl, 2006, mit Texten von Maurice Strong, Mark Kingwell, Ted Fishman, Marc Mayer und Edward Burtynsky, englischsprachige Ausgabe, 180 Seiten mit 80 Farbtafeln, € 65,00

Der Steidl Verlag hat wieder zwei China-Bildbände der Extraklasse vorgelegt. Von Michael Wolf erschien 2002 bei Steidl bereits der Bildband *Sitting in China* und wurde an dieser Stelle rezensiert. Der Fotoband von Edward Burtynsky sucht in Hinblick auf kritische und doch ästhetische Industriefotografie seinesgleichen, hat bedeutenden dokumentarischen Wert und darf als Quellensammlung auch für Soziologen und Kunstwissenschaftler herhalten. Wolfs *Hongkong* mag für die Architekturwissenschaft und Soziologie sowie für verschiedene Disziplinen der Geografie Material bereitstellen.

In den Satellitenstädten von Hongkong, dort, wo die wohl größte Bevölkerungsdichte der Welt herrscht, scheint der Fotograf Michael Wolf auf seinen Streifzügen selten einem Menschen begegnet zu sein. Jedenfalls hat er kaum einen fotografiert. Wolf nähert sich der Stadt und dem pulsierenden Leben durch die Hintertür. Zwar zeigt er in imposanten Panoramen den Masterplan für ein Leben auf beengtem Raum: bis in den Himmel hinein aufgestapelte Wohneinheiten, schäbig gewordene Architekturträume, genormte, scheinbar seelenlose Fassaden.

Doch gerade hier findet er die Seele der Stadt – in dem, was sich dem ganz großen Entwurf entgegenstellt, in den kleinen Zeichen menschlicher Existenz: Hier hat sich einer ein bescheidenes, aber individuelles Sitzeckchen eingerichtet – *Sitting in China* findet auch in Hongkong statt –, dort hat eine Luftwurzel ihren Weg durch den Beton gefunden. Und eine abweisende Fassade erweist sich als lebendiges Biotop, denn die Balkone dienen als Wäschetrockner, Abstellkammer und Rückzugsort zugleich. Viele Fotos spiegeln den sprichwörtlichen Pragmatismus der (Hongkong-)Chinesen wider. Michael Wolf zeigt die Individualität in der streng und abweisend wirkenden Gleichförmigkeit und erzählt damit sehr persönliche Geschichten vom Leben in der Megastadt.

Ende der 1970er-Jahre wurde "Wohlstand" zum neuen Zauberwort Chinas. Das Land belebte seine Wirtschaft, förderte privates Unternehmertum und richtete exportorientierte Wirtschaftsazonen ein. Mit der Liberalisierung unter Deng Xiaoping begann eine dramatische Entwicklung, die den Chinesen die Segnungen des westlichen Konsums bescherte; inzwischen steht das Land als neue Supermacht da – eine Entwicklung, deren Auswirkungen auf die Weltwirtschaft wie auf das ökologische Gefüge unübersehbar sind.

Edward Burtynsky zeigt in seinem Buch eindrucksvolle Fotografien aus Chinas Wirtschaftszonen – dort wo der Aufschwung

begann und heute die Produktion für den Weltmarkt boomt. Mithilfe diplomatischer Kontakte gelangte Burtynsky in diese zu meist hermetisch abgeschotteten Zonen. Dort nahm er Bilder auf, die in ihrer Wirkung zugleich atemberaubend und beunruhigend sind. Oft sind sie achsensymmetrisch aufgebaut oder wirken gleich wie Gemälde. Sie vermitteln Einblicke in einen dramatischen Umbruchprozess von gigantischen und unfassbaren Ausmaßen. Im Anhang des Bandes sind Entstehungsorte und -datum der Fotos verzeichnet und kurze einführende, kritische Texte zu den Kapiteln aufgenommen.

Burtynsky fotografierte im Zeitraum von 2002 bis 2005 am Drei-Schluchten-Staudamm, dem größten Bauprojekt der Welt, und beim Stahlproduzenten Bao Steel. Er erkundete die Brachen alter Industriekomplexe im "Rostgürtel" und das Werften-Konglomerat in Qiligang. Er zeigt Ortschaften, die vom Recycling von Elektronikschrott, Plastik und Altmetall leben, und die schier endlosen Produktionshallen, in denen Zehntausende von Arbeitern Eisenwaren und Turnschuhe herstellen oder Hühner verarbeiten. Und er fotografierte in Regionen wie rund um Shanghai, wo ganze Städte wie Pilze aus dem Boden schießen und selbst die Hochhäuser einem gnadenlosen Verdrängungswettbewerb unterliegen.

Christine Berg

Kam-ye Law (ed.): The Chinese Cultural Revolution Reconsidered – Beyond Purge and Holocaust

Houndmills & New York: Palgrave Macmillan, 2003, 304 S., 55 GB£

Die mittlerweile über 30 Jahre zurück liegende Kulturrevolution bleibt ein äußerst interessantes Forschungsthema, und das nicht nur für Geschichtswissenschaftler. Ihr Ausmaß, ihre Komplexität und ihre Bedeutung für das gegenwärtige China machen sie